



Gemeinde Frickingen
Erholungsort im Bodenseekreis

Jahresbericht 2009/2010



Aus dem Inhalt:

1. Einleitende Bemerkungen
2. Chronologischer Abriss der Ereignisse 2009
3. Wissenswertes aus der Verwaltung
4. Wichtige gemeindliche Finanzdaten
5. Ausblick auf das Jahr 2010
6. Bürgerneujahrstreffen 2010
7. Abschließende Betrachtungen

Anhang:
Der etwas andere Jahresrückblick
von Albert Mayer

1. Einleitende Bemerkungen

Liebe Mitbürgerinnen, lieber Mitbürger, liebe Gäste,

der Jahreswechsel ist die Zeit, darüber nachzudenken, was uns wichtig ist. Was ist uns wichtig? Die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches, die Sorge um einen lieben Menschen, die berufliche Zukunft, die Zeit für Familie und Freunde? Oder haben wir uns nach dem zwanzigsten Jahrestag des Mauerfalles bewusst gemacht, welch großes Glück es für uns ist, in Freiheit und Sicherheit zu leben?

Vieles von dem, was 2009 für uns wichtig war, bleibt auch im vor uns liegenden Jahr wichtig. Der amerikanische Schriftsteller Hal Borland schreibt: *„Das Jahresende ist kein Ende und kein Anfang, sondern das Weiterleben mit der Weisheit, die uns die Erfahrung gelehrt hat.“*

Als Sportler weiß ich, dass man sich auf einen Wettkampf sehr gut einstellen muss und einen langen Atem braucht, um erfolgreich zu sein. 2010 wird ein Wettkampf unter schwierigen Bedingungen. Doch die Gemeinde ist gut vorbereitet und wir können das neue Jahr voller Zuversicht und Optimismus angehen, um wiederum erfolgreich zu sein!

Stefan Klein stellt zum Jahreswechsel in ‚DIE ZEIT‘ die Frage: Wie kommt das Gute in die Welt?

In seinen Ausführungen zum Verhalten der Menschen stellt er fest, dass sich in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend ein Menschenbild durchsetzte, das uns Menschen als zutiefst eigennützigem Wesen charakterisierte. Die Biologen setzten auf den maximalen Fortpflanzungserfolg, die Evolutionspsychologen auf das Erringen von Status und die Ökonomen verstünden menschliches Handeln mehrheitlich als Streben nach Vorteil, Bequemlichkeit und Wohlstand.

Wie einflussreich diese Vorstellung vom Wesen der Menschen sein kann, zeigt die jüngste Bankenkrise, Sparkassen und Volksbanken ausgenommen. Wesentliche Ursache des Debakels war die Überzeugung, dass allein „sein Egoismus“ den Menschen antreibe.

Selbst die Kleinanleger zockten und die Jagd nach Schnäppchen wurde zum Volkssport. Die Verluste führten zu einer persönlichen Krise.

Dem gegenüber steht nach Klein das selbstlose Handeln. Die meisten Menschen haben Gott sei Dank auch andere Motive - z. B. Mitgefühl oder die Sehnsucht nach Lob und Zuwendung, nach Gemeinschaft und die Bereitschaft zu teilen. Generell wird man festhalten können, dass Menschen umso bereitwilliger teilen, je mehr sie auf Personen außerhalb der Familie angewiesen sind - z. B. im Beruf, um mit Menschen Geschäfte zu machen oder weil der Erfolg des Einzelnen von der guten Kooperation mit der Gruppe abhängig ist.

Insofern sind die Unternehmen in ihrem eigenen Interesse gut beraten, statt in üppige Bonuszahlungen eher in ein gutes Betriebsklima zu investieren. Den Verantwortlichen in unserer Gesellschaft sei gesagt, nicht nur auf Selbstverantwortung zu setzen, sondern auch die Solidarität in der Gesellschaft zu stärken.

Im Ergebnis stellt Klein fest, dass selbstloses Handeln und Egoismus schon immer als unvereinbare Gegenpole galten, die sich allerdings gegenseitig bedingen und brauchen. Oft ist nicht klar, wo die eigenen Belange aufhören und fremde beginnen. Mitgefühl ist daher weder selbstlos noch eigennützig. Umgekehrt bedeutet dies, dass wir gelegentlich die Bedeutung des Individualismus überschätzen und gemeinsames soziales Handeln unterschätzen.

Das Gute kommt sicherlich dann zu uns, wenn wir in uns die Gedanken von Lothar Zenetti im neuen Jahr verinnerlichen:

Wohin sollen wir gehen, sag uns wohin?
So viele Termine, welcher ist wichtig?
So viele Parolen, welche ist richtig.
So viel Straßen - ein Weg ist wahr.

Wofür sollen wir leben, sag uns wofür?
So viele Gedanken, welcher ist wichtig?
So viele Programme, welches ist richtig?
So viele Fragen! Was zählt ist die Liebe!

In diesem Sinne wünsche ich allen von Herzen gute Gesundheit, Lebensfreude, Glück und Erfolg im neuen Jahr 2010.

Zur Situation in der Gemeinde

Zu Beginn des neuen Jahres stellen sich immer wieder die Fragen: Was haben wir erreicht? Wo stehen wir? Welche Handlungsspielräume können wir künftig nutzen?

Ich meine, wir haben eine gute Ausgangsposition. Das gemeindliche Netzwerk hat ein beachtlich gutes Niveau. Wir arbeiten an einer stabilen Zukunft und können voller Optimismus nach vorne schauen.

Leistungsfähige Betriebe und Einrichtungen sorgen für gute Arbeitsplätze. Zahlreiche Mitbürgerinnen und Mitbürger gestalten durch ihr Engagement den gemeindlichen Lebensraum in hohem Maße mit. Die Vereine, Gruppen und Einrichtungen sorgen für eine beachtliche Vielfalt. Was bei uns ehrenamtlich geleistet wird, verdient Respekt und hohe Anerkennung. Alle, die sich in der Gemeinde engagieren, tragen zum guten Netzwerk in der Gemeinde bei.



2. Chronologischer Abriss der Ereignisse 2009

JANUAR

Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr

Das Jahr 2009 stand bei der Freiwilligen Feuerwehr Frickingen ganz im Zeichen des neuen Löschfahrzeugs. Dies habe eine Menge zusätzlicher Probeeinheiten erforderlich gemacht, erklärte Kommandant Josef Kessler bei der Jahreshauptversammlung am 16.01.2009. Bei den Einsätzen habe sich das Fahrzeug aber schon bestens bewährt.

Die Einsätze hätten allerdings, auch aufgezeigt, dass es an aktiven Helfern in der FFW Frickingen mangelt. Unsere Feuerwehr war mit der Stärke der Besetzung bei manchem Einsatz am Limit des Machbaren. Es fehlen Einsatzkräfte zum Schutz der Mitmenschen und deren Sachwerte. Dies führt zur Frage, ob Mitbürger/innen uns mit Ihrem aktiven Dienst bei der FFW Frickingen unterstützen können. Wir alle verkörpern unsere Gemeinde. In gewisser Weise gehört es zur Bürgerpflicht, einander zu helfen, füreinander da zu sein. Deshalb die Bitte: Machen Sie mit, werden Sie Mitglied in unserer Feuerwehr!

APRIL

Konzessionsvertrag mit SWÜ



Die Gemeinde Frickingen arbeitet künftig beim Betrieb des innerörtlichen Stromnetzes (20 KV Leitungen) nicht mehr mit dem Energiekonzern Energie Baden-Württemberg (EnBW) zusammen.

Mehrheitlich entschied sich der Gemeinderat am 07.04.2009 für einen Vertrag mit den Stadtwerken Überlingen (SWÜ). Das Unternehmen übernimmt den Netzbetrieb, möglicherweise später dann auch die Stromlieferung. Der Vertrag hat eine Laufzeit von 20 Jahren.

Neben dem Konzessionsvertrag wurden zwischenzeitlich zwei zusätzliche notariell beurkundete Absichtserklärungen bzw. Optionen zum Thema gemeindliche ‚Beteiligungen‘ unterzeichnet:

1. gemeindliche Beteiligung an ‚SWÜ Netzgesellschaft‘ im Wert und Umfang des innerörtlichen Stromnetzes (20 KV Leitungen) in einer so genannten „See Regio Energienetze Linzgau-Bodensee GmbH + Co KG“
2. gemeindliche Beteiligung an ‚SWÜ Stromvertrieb‘ (Beteiligung an Strom Einkauf und Verkauf) in einer so genannten „See Regio Energie Linzgau-Bodensee GmbH + Co KG“

MAI

3 Tage - 72 Stunden – 4.320 Minuten – 259.200 Sekunden

in denen sich rund 100 000 Kinder und Jugendliche in 14 Diözesen bei 2 500 sozialen, ökologischen oder gemeinnützigen Projekten engagiert haben

„72 Stunden – Uns schickt der Himmel“ war die größte Sozialaktion in Deutschland und wurde vom 7. – 10. Mai 2009 durch den Bund Deutscher Katholischer Jugend (BDKJ) zum 3. Mal ins Leben gerufen. Der Reiz dabei war es, dass die Aufgabe bis zum offiziellen Start der Aktion geheim gehalten wurde.

Mit Spaß und Engagement sollen die Aktionsgruppen ein deutliches Zeichen der Solidarität setzen. Und so zeigen, was mit dem Motto der Aktion gemeint ist: Wer vom Himmel geschickt sein will, muss kein Engel sein, sondern einfach da anpacken, wo er gebraucht wird.

52 Kinder und Jugendliche der KjG Frickingen-Altheim, zwischen 12 und 28 Jahren, haben gespannt auf die Verkündung ihrer Aufgabe gewartet bis es am 7. Mai um 17.07 Uhr endlich soweit war und sie ihr Projekt überreicht bekamen. Aufgabe war es, in 72 Stunden in Altheim am Sportplatz eine komplette Grillhütte mit einem gemauerten Grill zu erbauen. Sofern noch Motivation und Zeit da war, galt es noch Sitzgelegenheiten und ein Beach-Volleyballfeld zu gestalten.



Die Jungs und Mädels der KjG Frickingen-Altheim können stolz darauf sein, die gestellten Aufgaben komplett gemeistert zu haben! Doch ohne die tatkräftige Unterstützung vieler hilfsbereiter Menschen wäre es niemals in dieser kurzen Zeit möglich gewesen. Hierfür vielen Dank!

Die Lohmühle in Leustetten feiert ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Museumsfest



Vieles waren Erinnerungen an längst vergangene Tage beim Museumsfest zum zehnjährigen Bestehen der Lohmühle in Leustetten am 23. und 24.05.2009. Auch wenn die Gerberschule aus Reutlingen an ihrem Stand verkündete: „Gerber braucht man immer“. Nicht zu Unrecht sang der Brunnenchor des Dorfes: „Vergesst mir die Gerber nicht“. Denn Gerber stehen hierzulande längst auf der roten Liste des Handwerks, auch Schuhmacher gehören zu den bedrohten Arten, wie Roland Borontschuk, Innungsmeister aus Ravensburg, beim Museumsfest deutlich gemacht hat. Die Kollegen werden weniger, die Innungsbezirke wachsen. Umso spannender ist es, einem leibhaftigen Schuhmachermeister und Lederverarbeiter bei der Arbeit auf die Finger zu schauen.

Wie der Grundstoff dafür entsteht, erläuterten die engagierten Mitglieder des Fördervereins bei Führungen durch die Lohmühle. Gerbermeister Günther Metzger aus Wilhelmsdorf demonstrierte seine Arbeit mit dem Falz- und Schabeisen vor dem Haus. Zehntausend Besucher habe das Gerbermuseum binnen zehn Jahren gehabt, erklärte Rolf Hummel, Vorsitzender des Fördervereins, Eigentümer des Gebäudes und Motor des ganzen Projekts. Hummel hatte die marode Lohmühle von Gerber Paul Mantz erworben und mit viel Liebe zum Detail und dem Wohlwollen der technischen Denkmalpflege saniert.



Dies räumte auch Bürgermeister Böttiger ein, der die Lohmühle als „Geschenk des Himmels für Leustetten und die Gemeinde“ bezeichnete. Schließlich habe die Lohmühle das Tüftler-Museum und das Bode-seeobst-Museum nach sich gezogen. Böttiger würdigte das Engagement von Rolf Hummel. Es sei ein wichtiges Anliegen, „der jüngeren Generation ein altes Handwerk zu vermitteln“. Das Museum habe eine erfolgreiche Entwicklung genommen, sagte der Bürgermeister.

Auch Ortsvorsteher Wolfgang Padur, selbst lange Vorsitzender und Mitsreiter des Fördervereins, war stolz, die einzige Lohmühle der ganzen Region im Dorf zu wissen. Sie dominiere Leustetten über alle Sinne, ja man könne sie „hören, sehen und sogar riechen“, schwärmt er.

Vor dem Gebäude schälte Ludwig Lehmann in althergebrachter Weise Eichenstämme, deren Rinde für die Lohe gebraucht wurde und im Museum ratterten die Zahnräder, angetrieben vom rastlosen Mühlrad.



JUNI

Am 07.06.2009 fanden in Baden-Württemberg die Kommunalwahlen statt.

Bei der Gemeinderatswahl gab es folgendes Ergebnis:

Wahlvorschlag der Freien Wähler Frickingen (FW)						
	<u>Frickingen</u>	<u>Altheim</u>	<u>Leustetten</u>	<u>Briefwahl</u>	<u>gesamt</u>	
Baader, Michael	987	450	271	147	1855	gewählt
Grundler, Gottfried	549	247	157	108	1061	gewählt
Städele, Walter	406	421	95	91	1013	gewählt
Unger, Markus	529	250	150	83	1012	gewählt
Sauter, Jürgen	472	239	58	53	822	gewählt
Zerwes, Susanne	292	309	100	88	789	gewählt
Lorenz, Walter	286	388	40	69	783	gewählt
Reichle, Maria	325	267	92	94	778	gewählt
Mayer, Albert	384	178	115	76	753	gewählt
Schulze, Carmen	293	195	47	26	561	Ersatz
Heinzelmann, Ursula	227	104	76	53	460	Ersatz
Stadler, Thomas	246	114	41	33	434	Ersatz
	-	-	-	-	-	
Gesamtsummen:	4996	3162	1242	921	10321	
Wahlvorschlag der CDU						
	<u>Frickingen</u>	<u>Altheim</u>	<u>Leustetten</u>	<u>Briefwahl</u>	<u>gesamt</u>	
Sommerfeld, Hermann	537	429	115	104	1185	gewählt
Müller, Johann	278	132	405	84	899	gewählt
Maier, Christoph	145	71	366	73	655	gewählt
Kaplan, Werner	142	88	43	51	324	Ersatz
Rimmele, Herbert	209	35	37	43	324	Ersatz
Wyszkowski, Boris	86	72	35	39	232	Ersatz
Seutter Ulrich	55	35	12	41	143	Ersatz
	-	-	-	-	-	
Gesamtsumme:	1452	862	1013	435	3762	

Bei der Ortschaftsratswahl in Leustetten haben die Wählerinnen und Wähler folgendermaßen entschieden:

Wahlvorschlag Freie Wählervereinigung					
<i>Nr</i>	<i>Name</i>	<i>Stimmen</i>	<i>Listenanteil</i>	<i>Status</i>	
106	Siegel, Peter	238	35,1%	gewählt	
101	Hummel, Norbert	152	22,4%	gewählt	
103	Koch, Wolfgang	98	14,4%	gewählt	
102	Keßler, Angelika	88	13,0%	Ersatz	
104	König, Elke	71	10,5%	Ersatz	
105	Sauter, Robert	32	4,7%	Ersatz	
Wahlvorschlag Bürgerliste Leustetten					
<i>Nr</i>	<i>Name</i>	<i>Stimmen</i>	<i>Listenanteil</i>	<i>Status</i>	
203	Padur, Wolfgang	223	35,8%	gewählt	
205	Kretzer, Hubert	130	20,9%	gewählt	
204	Heinz, Oliver	110	17,7%	gewählt	
201	Feiler, Thomas	81	13,0%	Ersatz	
202	Mayer-Möhrle, Sylvia	79	12,7%	Ersatz	

JULI

Im Juli konnte die gelungene Platzgestaltung beim Benvenut-Stengele-Haus in Altheim abgeschlossen werden. Die Kosten für diese Baumaßnahme beliefen sich auf rd. 450.000 €. Die Gemeinde erhielt hierfür Zuschussmittel aus dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) und aus dem Ausgleichstock in Höhe von insgesamt 232.700 €.



Am 12.07.2009 wurde der Beach-Volleyballplatz beim Leustetter Naturerlebnisbad eingeweiht. Die Sparkasse Salem-Heiligenberg, die in Person des Vorstandsvorsitzenden Hans-Peter Knoblauch und des Salemer Bürgermeisters Manfred Härle, Vorsitzender des Stiftungsrats der Sparkasse ebenfalls an der Einweihungsfeier zugegen war, unterstützte das Projekt mit einer Spende in Höhe von 5.000 €

Bei strömendem Regen hat die Freiwillige Feuerwehr Frickingen ihre Jahreshauptübung am 17.07.2009 absolviert. Das Szenario war ein einfaches, aber alltägliches: Die Übung ging davon aus, dass nach dem Zusammenstoß eines Traktors mit einem Auto der Fahrer in seinem Fahrzeug verletzt eingeklemmt ist. Außerdem wurde angenommen, dass aus dem Güllefass auf dem Anhänger des Traktors Gülle ausläuft und ins Erdreich sickert.



Mit Unterstützung des Roten Kreuzes bargen die Frickinger Feuerwehrmitglieder bei der Übung den verletzten Fahrer aus seinem zerstörten Auto.

Bei der Übungsauswertung im Gerätehaus in Frickingen fand Kreisbrandmeister Henning Nöh nur lobende Worte. „Die Technik hat nicht die Einsatzkräfte beherrscht, sondern die Einsatzkräfte haben die Technik beherrscht.“ Das sei nicht selbstverständlich. In den vergangenen vier Jahren hat die Frickinger Wehr neben dem neuen Gerätehaus auch umfangreiche neue Technik bekommen. So konnten die Einsatzkräfte bei dieser Übung zum ersten Mal ihr neues Löschfahrzeug LF 10/6 vorführen. „Die Einführung neuer Technik führt auch immer die Ausbildung der Einsatzkräfte auf der Technik mit sich“, meinte Kommandant Josef Kessler.

Die bisherigen Gemeinderatsmitglieder Renate Heilig, Ursula Heinzlmann, Fritz Datz und Josef Wachter wurden von Bürgermeister Böttinger bei der öffentlichen Gemeinderatssitzung am 28.07.2009 verabschiedet. Dabei würdigte er ihre kommunalpolitische Arbeit im Besonderen und das Wirken des gesamten Gemeinderatsgremiums im Allgemeinen.

Foto: Die scheidenden Räte mit dem Bürgermeister (v.l.): Fritz Datz, Renate Heilig, Bürgermeister Joachim Böttinger, Ursula Heinzlmann und Josef Wachter.



„Es war eine spannende Zeit“, sagte Bürgermeister Joachim A. Böttinger, als er die vier bisherigen scheidenden Ratsmitglieder verabschiedete. In der zurückliegenden Legislaturperiode habe sich der Rat großen Herausforderungen gestellt und große Projekte vorangetrieben. Ganz oben auf der Prioritätenliste habe der Ausbau der „Wohlfühlgemeinde Frickingen“ und die Stärkung der Infrastruktur und der Bereiche Kultur, Sport, Soziales, Wirtschaft und Tourismus gestanden. Dabei sei der Rat mit den Gemeindefinanzen immer sehr verantwortungsvoll umgegangen. „Der Gemeinderat hat der guten Entwicklung der Gemeinde seinen guten Stempel aufgedrückt. Die Handschrift ist deutlich lesbar“, meint Böttinger. Insgesamt seien in den Jahren 2004 bis 2009 rund 10 Millionen Euro investiert worden. Wichtigste Maßnahmen waren dabei die Sanierung des Petershauser Hofes, der Neubau des Feuerwehrgerätehauses, die Anschaffung des neuen Feuerwehrfahrzeugs LF 10/6, die Erweiterung des Bildungszentrums Salem, das Naturerlebnisbad, der Geh- und Radweg von Frickingen nach Altheim, Straßensanierungen, die Erweiterung des Gewerbegebiets Böttlin 2, der Neubau des Kreisverkehrs, die Renaturierung des Dorfbachs, die Ausweisung zweier Baugebiete und die Sanierung des Hochbehälters Steinenberg. Böttingers Fazit: „Es war eine arbeitsreiche und prägende Zeit. Wir haben die Gemeinde gut weiterentwickelt.“

Der Verpflichtungserklärung, die die Räte in der konstituierenden Sitzung 2004 geleistet hatten, seien sie gerecht geworden. Und das, obwohl das Amt oft unpopulär sei, da jede Entscheidung in der Regel auch Kritiker habe. „Tatkraft, Weitblick, Unternehmergeist, gemeinschaftliches Handeln und Sachverstand standen im Vordergrund und unterschiedliche Meinungen wurden in der Regel konstruktiv diskutiert.“

Bevor er Urkunden und Abschiedsgeschenke überreicht, richtet Bürgermeister Böttinger persönliche Worte an die scheidenden Räte:

Josef Wachter wird von Bürgermeister Böttinger als „kommunalpolitisches Urgestein“ bezeichnet: Josef Wachter war 34 Jahre lang ununterbrochen im Gemeinderat und ist, „damit länger in gemeindlicher Verantwortung als ich.“ Beim Bürgerneujahrstreffen 1995 wurde Josef Wachter mit der „Ehrendadel in Gold“ des Gemeindetags Baden-Württemberg ausgezeichnet.

Damit hat Josef Wachter Gemeinderatsgeschichte geschrieben. Er ist derjenige, der an den meisten Sitzungen teilgenommen und die meisten Entscheidungen mit getroffen hat. Bis zu seinem Ausscheiden war er einer der Bürgermeisterstellvertreter und zu dem Mitglied in unterschiedlichen Ausschüssen: Verwaltungsausschuss, Technischer Ausschuss, AZV „Obere Salemer Aach“, Schulausschuss BZ Salem, Kuratorium Kindergarten Frickingen sowie Gemeindeverwaltungsverband.

Über sein Wirken als Gemeinderat hinaus war Josef Wachter auch in Vereinen und Gruppen ehrenamtlich engagiert – z. B. beim früheren „Blütenfestverein“, Heimatverein / Kulturkreis, Herbstmarktausschuss, Förderkreis unserer Grundschule. Die Liste seines ehrenamtlichen Engagements kann sich sehen lassen.

Fritz Datz scheidet nach zehn Jahren aus. Er war Mitglied des Technischen Ausschusses und des Ausschusses Neubau Bauhof. Auf dem Sektor „Bauen“ habe sich der Bauingenieur stets sehr engagiert. Zudem habe sich Fritz Datz stark für die Vereine eingesetzt. „Und er hat Humor. Seine Büttenreden an Fastnacht sind vielen in guter Erinnerung.“

Renate Heilig scheidet nach fünf Jahren aus dem Rat aus. Sie war Mitglied im Verwaltungsausschuss und als selbstständige Buchhalterin aus Leustetten lagen ihr die Gemeindefinanzen und Leustettener Projekte besonders am Herzen. Bekanntermaßen engagiert sich Renate Heilig zudem beim F.A.L. bei Ferienspielen und der IG Tourismus.

Ursula Heinzelmann, Betriebswirtin und Mutter von drei Kindern, verlässt die Ratsrunde ebenfalls nach fünf Jahren. Sie war Mitglied im Verwaltungsausschuss und im Kuratorium Kindergarten Frickingen. Ursula Heinzelmann ist 2000 mit ihrer Familie nach Frickingen gekommen. Sehr schnell suchte sie den Kontakt zum gemeindlichen Umfeld. Besonders am Herzen lagen ihr Verbesserungen für Familie und Kinder.

Neuer Gemeinderat



Per Handschlag hat Bürgermeister Joachim A. Böttinger den neuen Gemeinderat am 28.07.2009 verpflichtet, nachdem er die Verpflichtungsformel im Beisein der Räte gesprochen hatte. Neu am Ratstisch sind Markus Unger, Christoph Maier, Johann Müller und Susanne Zerwes. Von links nach rechts im Bild zu sehen: Walter Städele, Susanne Zerwes, Johann Müller, Maria Reichle, Christoph Maier, Jürgen Sauter, Bürgermeister Joachim Böttinger, Hermann Sommerfeld, Albert Mayer, Gottfried Grundler, Markus Unger und Michael Baader. Auf dem Foto fehlt Walter Lorenz.

SEPTEMBER

Schöner kann der Herbst nicht sein

Bei der Frickinger Herbstnacht herrschte in allen neun Lokalitäten, in denen Live-Musik geboten wurde, gute Stimmung.

Am Freitag, dem 11. September die Herbstnacht, am Sonntag, dem 13. September der Herbstmarkt – zwei Mal hintereinander zog die Gemeinde Frickingen zahlreiche Besucher in ihre Straßen, und beide Male gingen sie wieder begeistert nach Hause.

Mit dem Herbstmarkt und der Herbstnacht hat sich die Gemeinde Frickingen ein ganz besonderes Markenzeichen geschaffen. Am Freitagabend waren einige hundert Nachtschwärmer unterwegs, zogen von Kneipe zu Kneipe und genossen die Live-Musik, die an neun Stationen geboten wurde. Die Gruppe „Fresh & Funky Events“, die die Frickinger Herbstnacht zum fünften Mal organisierten, haben bei der Auswahl der Bands dafür gesorgt, dass jeder irgendwo zwischen Leustetten, Frickingen, Altheim und Golpenweiler einen Musikstil fand, der seinem Geschmack entsprach: Hier fetziger Rock'n'Roll, dort Country, mal deutsche Oldies, mal Jazz. Wer nach diesem musikalischen Kneipenspektakel nach Mitternacht letztlich zu aufgeheizt war, der machte dann noch einen Abstecher in die Landbäckerei Baader zum Katerfrühstück.

Am Sonntag brach schon in den frühen Vormittagsstunden die reinste Besucherinvasion in die Gemeinde herein. Mildes Herbstwetter beförderte die Zugkraft des Frickinger Herbstmarktes noch. Dicht an dicht flanieren die Besucher Kirchstraße aufwärts und Kirchstraße abwärts, und mit jeder Runde konnte man zuschauen, wie die Einkaufssäckchen voller und schwerer wurden. Die Marktbeschicker boten ja auch wieder eine unerschöpfliche Vielfalt an schönen, dekorativen und nützlichen Dingen feil, an denen niemand vorbeikam, ohne zuzugreifen: Bei den vielen bunten Herbstgestecken, bei den originelles Windrädchen, am Bienenwachskerzenstand, bei den prall gefüllten Obstkisten. Auf der Pfarwiese zogen Frickinger Handwerker besonders das Interesse der männlichen Besucher auf sich: der Zimmerer, der Solarstromer, der Fahrradhändler. Auf der Aktionsbühne zogen sich alle halbe Stunde dichte Zuschauerpuls zusammen, wenn die Gäste aus der Partnergemeinde Frick im Aargau mit ihren Alphornbläsern, dem Jodelchor und der Ländlerkapelle eidgenössische Kulturtraditionen präsentierten.



Im Rahmen des Herbstmarkts wurde in der Kirchstraße anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Gemeindeparterschaft zwischen Frickingen und Frick der Fricker Platz eingeweiht.

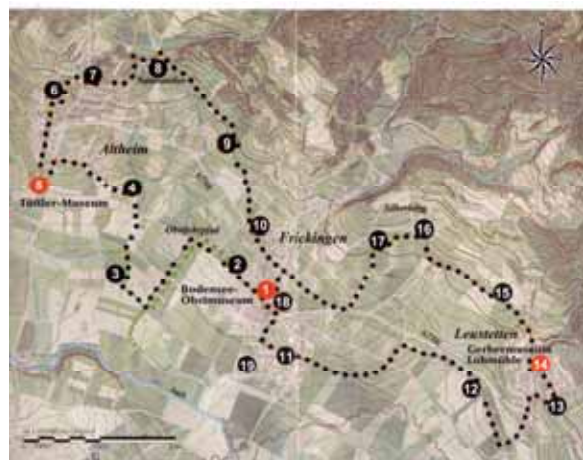
Bürgermeister Joachim A. Böttinger und sein Amtskollege, Gemeindeammann Toni Mösch, enthüllten die Tafel an der Kirchstraße, die auf die vor 20 Jahren eingegangene Gemeindeparterschaft hinweist. Die Tatsache, dass die Fricker mit zwei Bussen zur Platzeinweihung angereist sind und dem Herbstmarkt mit den Auftritten des Jodlerchors, einer Alphornbläsergruppe, einer Ländlerkapelle, Fahnschwingern und Öргеle-Spielern ein besonderes Gepräge gegeben haben, ist Beleg dafür, dass es sich um eine sehr gute und harmonische Gemeindeparterschaft handelt.

An der Spitze der gut 80-köpfigen Delegation aus Frick hieß Bürgermeister Böttinger auch den Fricker Gemeindegemeinderat Heinz Schmid herzlich willkommen, der vor 20 Jahren die Partnerschaftsurkunde mitunterzeichnet hat.



Rundweg mit 19 Stationen

5 Jahre lang hat sich eine Arbeitsgruppe aus dem Frickinger Gemeinderat unter Federführung des Büros Senner überlegt, wie ein Weg aussehen könnte, der durch die Obstanlagen der Region führt. Im September 2009 hat die Gemeinde das Ergebnis vorgestellt: 19 Stationen zeigen auf dem „Apfelrundweg“ die Vielfalt der Landschaft, mit schönen Ausblicken in den Linzgau. Der Start zum Rundweg erfolgt am symbolischen Apfel am „Fricker Platz“.



Ein „Apfel“ kennzeichnet seither als Markenzeichen der Beschilderung den Wanderweg in Natur und landwirtschaftlicher Kultur. Für die Ausweisung bzw. Herstellung des Apfelrundwegs und des Fricker Platzes sind Kosten von insgesamt 41.000 € entstanden. Hierfür hat die Gemeinde Zuschussmittel in Höhe von 20.000 € erhalten (aus dem Förderprogramm Sanfter Tourismus und von PLENUM).



Apfelkönigin durfte Sonja Heimgartner, 18-jährige angehende Obstbäuerin aus Friedrichshafen-Hirschlatt, besteigen. An ihre Seite wurden die Apfelprinzessinnen Marina Möhrle aus Salem-Rickenbach und Patricia Sauter aus Frickingen (Foto) gewählt.

Patricia wirbt In ihren zwei Jahren Amtszeit auf Messen und Veranstaltungen für unsere guten Bodenseeäpfel. Sie wird in dieser Zeit auch viele prominente Menschen kennen lernen.

Die Gemeinde gratuliert ihr nachträglich zur Wahl. Beim diesjährigen Bürgerneujahrtreffen sprach Patricia ein Grußwort und präsentierte uns ‚Frickinger Äpfel‘ von ihren Eltern.

Eine Jury aus tausend Besuchern hat am 26. September im Graf-Zeppelin-Haus die Bodensee-Apfelhoheiten 2009/2010 gewählt. Den Thron der

OKTOBER

Auf Grund von Beanstandungen der Trinkwasserproben im Jahre (coliforme Keime) hat der Gemeinderat in Absprache mit dem Gesundheitsamt Bodenseekreis folgendes Maßnahmenpaket zur Erweiterung und Sicherung der gemeindlichen Wasserversorgung beschlossen:

- Einbau von UV-Anlagen
- Vorübergehende Stilllegung der HälS- und Schwäppernquelle
- Fassung zweier neuer Quellen als Ersatz

Im zentralen Hochbehälter Windhalde Frickingen sowie im HB Kogenerget Altheim sind die UV-Anlagen bereits installiert und in Betrieb. Zudem wurden bereits die beiden nicht kontrollierbaren Zuläufe der „HälS- und Schwäppernquelle“ komplett bzw. vorübergehend („Schwäppernquelle“) von der Wasserversorgung abgehängt. Die „Schwäppernquelle“ kann weiterhin bei Engpässen jederzeit ohne Aufwand wieder ans Netz gebracht werden.

Im Oktober 2009 wurden deshalb im Frickinger Gemeindewald als letzte der 3 oben genannten Maßnahmen 2 zusätzliche Wasserquellen erschlossen (Felsenquelle und Hangquelle). Die Kosten für diese Bau- maßnahme beliefen sich auf rd. 100.000 €.



Brunnenschacht Felsenquelle



Neuer Brunnenschacht Hangquelle

NOVEMBER

Partnerschaftstreffen in Frick

Zur Partnerschaftsfeier in Frick war der Gemeinderat vom 6. - 8. November 2009 eingeladen. Auf dem gelungenen Programm standen neben gutem Essen und Trinken die Besuche einer Kunstaussstellung, eines Harmonika-Konzertes, des Sauriermuseums und des Forschungsinstituts für biologischen Landbau. Nach einer Rundfahrt durch Frick ging es auf die Habsburg – Ausgangspunkt des ‚Habsburger Reiches‘ und zum ehemaligen Kloster der Klarissen und Franziskaner in Königsfelden. Am Sonntag schließlich fand die Enthüllung der Frick-Frickinger Jubiläumstafel vor dem Fricker Rathaus statt sowie ein Probesitzen aller Gemeinderäte auf dem neu geschaffenen ‚Frickinger Platz‘. Eine hochwertige und sehr gelungene Feier bleibt allen in bester Erinnerung.

In seinem Dankeschreiben schrieb Gemeindeammann Anton Mösch: „Wir sind beeindruckt von der ansprechenden Gestaltung des Fricker Platzes und der allgemeinen Entwicklung der Gemeinde, die wir im Verlauf unserer Partnerschaft mitverfolgen konnten. Wir sind stolz auf unsere Partnergemeinde.“ Dieses Lob konnte Bürgermeister Joachim Böttinger nur zurückgeben. „Die Marktgemeinde Frick mit vielen Arbeitsplätzen hat sich hervorragend entwickelt. Die Gestaltung des Frickinger Platzes in Frick ist in der Hauptstraße ist ein sehr schöner Platz an einem Brunnen gelegen.“



Am 26. November wurde der wiederum sehr gelungene 5. Frickinger Wirtschaftsrats-Kalender an alle Haushalte in der Gemeinde ausgeteilt.



DEZEMBER

Richtfest neuer Bauhof

Die Mitarbeiter des Frickinger Bauhofs haben mit der Gemeindeverwaltung, Gemeinderäten, Handwerkern und Architekt Manfred Fetscher am 04.12.2009 Richtfest feiern können. Der vorgegebene Kostenrahmen von 800.000 € kann voraussichtlich eingehalten werden. Rund 600.000 € wurden bereits im alten Jahr verbaut. Mit der Fertigstellung ist im März/April 2010 zu rechnen. Die Gemeinde hat für diese Maßnahme Zuschussmittel aus dem Ausgleichstock in Höhe von 200.000 € beantragt. Über die Gewährung der Ausgleichstockmittel wird im Frühjahr 2010 entschieden.



Neue Führungsriege



(Foto: Im Namen der Frickinger Gewerbetreibenden dankte Christa Balsler (rechts) dem Ehepaar Gebhard und Gertrud Gut, das acht Jahre lang im Wirtschaftsrat die Fäden gezogen hat.)

Der Wirtschaftsrat Frickingen hat sich eine neue Führungsstruktur verpasst. Künftig sollen die Aufgabenfelder auf ein siebenköpfiges Team verteilt werden. Bisher liefen alle Fäden über Schreinermeister Gebhard Gut und seine Frau Gertrud.

Als der Frickinger Wirtschaftsrat vor nahezu acht Jahren als lose Vereinigung von Gewerbetreibenden ins Leben gerufen wurde, übernahm Gebhard Gut den Vorsitz und nahm seine Aufgabe mit großem Engagement wahr. Seiner angeschlagenen Gesundheit Tribut zollend, zog er sich jetzt aus diesem Amt nunmehr zurück. Die Bilanz seines Wirkens kann sich sehen lassen.

Er selbst fasste die acht Jahre Wirtschaftsrat in den Worten zusammen: „Es ist ein Wir-Gefühl unter den Frickinger Gewerbetreibenden gewachsen.“ Der Beifall der gut zwei Dutzend Selbstständigen, die zur Sitzung des Wirtschaftsrats in den Bürgersaal gekommen sind, bestätigte dies.

Gebhard Gut, der sich als Vorsitzender stets als Mann der Taten und weniger der großen Worte darstellte, beschränkte sich in seinem Rückblick auf wenige Marksteine der acht Jahre. Er erwähnte die stets viel beachtete Gewerbearena, die sich im Rahmen des Frickinger Herbstmarktes etabliert hat, die gegenseitigen Betriebsbesichtigungen und den Wirtschaftsrat-Kalender. „Wir haben uns in der Gemeinde und der Region bekannt gemacht“, fasste er zusammen.

Bürgermeister Joachim A. Böttinger dankte dem scheidenden Vorsitzenden und seiner Frau Gertrud für den hohen und engagierten Einsatz, welchen das Ehepaar Gut für das Frickinger Gewerbe eingebracht habe. Es ehre den Wirtschaftsrat, dass verschiedene Aktionen, die unter Guts Ägide entstanden seien, teils von Gewerbevereinen umliegender Gemeinden übernommen worden seien.

Eine Neustrukturierung in der Führung des Wirtschaftsrats war schon vor Guts Erkrankung im Gespräch. Die Aufgaben sollen auf mehr Schultern verteilt werden. Gertrud Gut schlüsselte aus ihrer Erfahrung die anfallenden Arbeiten in fünf Aufgabenfelder auf: Sitzungen vorbereiten und lenken, Betriebsbesichtigungen organisieren, Außendarstellung, Kontaktpflege zu Gemeinde und Wirtschaftsförderung Bodenseekreis, Ausflug organisieren.

Sieben Gewerbetreibende erklärten sich bereit, in einem Führungsteam mitzuarbeiten: Josef Baader, Christa Balsler, Uwe Edel, Gottfried Grundler, Roland Maier, Ingrid Mayer, Willi Reichle.

3. Wissenswertes aus der Verwaltung

Einwohnermeldeamt:

Einwohnerzahlen	30.06.2006	30.06.2007	30.06.2008	30.06.2009
Frickingen	1.581	1.586	1.606	1.631
Altheim	875	856	870	872
Leustetten	463	431	447	436
Summe:	2.919	2.873	2.923	2.939

Bauamt:

Baugesuche	2006	2007	2008	2009
Frickingen	27	17	32	27
Altheim	7	8	5	19
Leustetten	7	5	4	10
Summe:	41	30	41	56

Standesamt:

	2008	2009
Geburten:	24 (davon 1 in Frickingen beurkundet)	19 (davon 1 in Frickingen beurkundet)
Eheschließungen:	14 (davon 12 in Frickingen beurkundet)	18 (davon 13 in Frickingen beurkundet)
Sterbefälle:	24 (davon 13 in Frickingen beurkundet)	16 (davon 7 in Frickingen beurkundet)

Ordnungsamt:

	<u>2006</u>	<u>2007</u>	<u>2008</u>	<u>2009</u>
Gewerbebeanmeldungen	41	38	46	45
Gewerbeabmeldungen	25	46	34	25
Gewerbebetriebe gesamt	263	255	267	287
Reisepässe	81	95	85	107
Personalausweise	221	231	326	358
Kinderausweise	78	70	28	10
Vorläufige Reisepässe	6	8	3	3
Vorläufige Personalausweise	11	15	15	24

Grundschule Frickingen:

	<u>Januar 2008</u>	<u>Januar 2009</u>	<u>Januar 2010</u>
Anzahl der Schüler:	143	136	132

Belegung der Kindergärten in der Gemeinde Frickingen:

	<u>Januar 2008</u>	<u>Januar 2009</u>	<u>Januar 2010</u>
Kath. Kindergarten Frickingen	46	47	41
Kath. Kindergarten Altheim	31	36	31
Waldorf-Kindergarten	23	23	17

Wichtige Daten der Feuerwehr

Anzahl der Mitglieder:	51 Aktive 24 Jugendliche 13 Mitglieder in Altersabteilung
Hauptprobe:	17.07.2009 (Dorfstraße in Leustetten)
Anzahl der Einsätze:	23 (2 Großbrände, 4 mittelschwere Brände, 3 Kleinbrände, 14 technische Hilfeleistungen).

Veranstaltungen in den gemeindlichen Hallen

In den gemeindlichen Hallen fanden im Jahre 2009 zusätzlich zu den regelmäßigen Belegungen viele Veranstaltungen statt:

In der Graf-Burchard-Halle in Frickingen fanden 55 Veranstaltungen statt (davon 19 im Konferenzraum). Auch im Jahre 2008 waren es insgesamt 55 Veranstaltungen (davon 20 Veranstaltungen im Konferenzraum).

Im Benvenut-Stengele-Haus in Altheim fanden 31 Veranstaltungen statt (davon 11 im Barraum). Im Jahre 2008 waren es 32 Veranstaltungen (davon 14 im Barraum).

Im Alten Schulhaus in Leustetten fanden 15 Veranstaltungen statt (im Vorjahr waren es 16 Veranstaltungen).

4. Wichtige Gemeindliche Finanzdaten

Die deutsche Wirtschaft befindet sich seit über einem Jahr im Abwärtssog der weltwirtschaftlichen Entwicklung. Sämtliche Wirtschaftsdaten signalisieren die heftigste Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität seit Bestehen der Bundesrepublik. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat zwangsläufig nun auch die Kommunen erreicht: „Dies ist kein Frickinger Problem, wir befinden uns nur in guter Gesellschaft“.

Steuerausfälle, insbesondere im Bereich der Einkommensteuer, aber auch regional sehr unterschiedlich bei der Gewerbesteuer führen zu erheblichen Mindereinnahmen. Der Frickinger Verwaltungshaushalt 2010 wird zusätzlich durch die Mechanismen des kommunalen Finanzausgleichs belastet. Die überdurchschnittliche Steuerkraft (+20 %) aus dem Jahre 2008 verursacht „Rekordzahlungen“ an Kreis und Land (+205 T€). Zudem erhalten wir entsprechend weniger Ausgleichszuweisungen aus dem Finanzausgleich in Form der Schlüsselzuweisungen (-340 T€) nach der mangelnden Steuerkraft.

Allein das Thema Gewerbesteuer ist regional sehr unterschiedlich zu bewerten. Wir planen in Frickingen entgegen des Trends auf dem gleichen Niveau des Vorjahres. Die breit gefächerte Struktur unserer mittelständischen Betriebe kann sich wohl gegen die negativen Entwicklungen aus der Weltwirtschaftskrise behaupten.

Insgesamt gesehen haben wir in Frickingen auf Grund der beschriebenen Situation vorneweg ein Minus in Höhe von rund 700 T€ gegenüber dem Vorjahr zu verkraften – eine Zahl, die wir nicht kompensieren können – obwohl wir es geschafft haben, beim sächlichen Betriebsaufwand weitere 4 % (33 T€) zu kürzen. Ich denke, die vertretbaren Einsparpotentiale im laufenden Haushalt sind ausgereizt - auch deshalb, weil wir in Frickingen bereits in den letzten Jahren versucht haben, unseren Haushalt zu konsolidieren.

Gleichzeitig wird aber von uns seitens der Politik erwartet, dass wir neue Anforderungen wie z. B. die Einführung der Kleinkindbetreuung für unter 3 Jährige ohne entsprechenden Kostenausgleich im laufenden Betrieb umsetzen – dies ist auf Dauer nur schwer durchzuhalten.

Trotz der Schieflage des laufenden Haushalts (-179 T€) soll erneut ein beachtliches Investitionspaket in Höhe von 1,27 Mio. € finanziert werden. Dies ist nur möglich, weil die beabsichtigten Maßnahmen in Summe mit 647 T€ gefördert werden - immerhin ein Anteil am Investitionshaushalt in Höhe von 51 %.

Dennoch können die Investitionen nicht ganz ohne Neuverschuldung finanziert werden. Die eingeplanten 180 T€ sind für Grunderwerb im gewerblichen Bereich vorgesehen und sollen über die Vermarktung sofort wieder getilgt werden. Als Ersatzdeckungsmittel zum Ausgleich der laufenden Ausgaben dienen eine Rücklagenentnahme sowie die eingeplanten Grundstücksveräußerungen.

Im Wissen, dass der Haushaltsausgleich 2011 genauso wenig gelingen kann, soll die Rücklage nur zu einem geringen Teil belastet werden. Entsprechend wurde im Finanzplanungszeitraum das Investitionsvolumen deutlich zurückgenommen. Neue Maßnahmen sollen nur in Angriff genommen werden, wenn sie durch Entlastungen an anderer Stelle abgesichert werden. Nur so kann künftigen Generationen ein angemessener finanzieller Gestaltungsspielraum verschafft und Vorsorge für bereits absehbare weitere Belastungen wie z.B. durch den demografischen Wandel getroffen werden. Die Messlatte in der Finanzplanung wurde damit bewusst sehr hoch gelegt und wird von den politischen Entscheidungsträgern entsprechende Disziplin einfordern. Im Hinblick auf die noch nicht absehbaren Folgen der Finanzkrise erscheint dies mehr denn je notwendig zu sein.

Haushaltsdaten 2010

	Plan 2010	vorläufiges Ergebnis 2009
Verwaltungshaushalt	5.129.544,- €	5.460.000,- €
Investitionen	1.271.419,- €	1.200.000,- €
Gesamtetat	6.400.963,- €	6.660.000,- €

→ **Problem laufender Etat (Verwaltungshaushalt) 2010:**

Einnahmen	3.504.953,- €	4.012.000,- €	- 12,63 %
Ausgaben (jew. ohne kalk. Kosten)	3.684.648,- €	3.342.000,- €	+ 10,26 %

Saldo (Zuführungsrate)	- 179.695,- €	+ 670.000,- €
Kredit-Tilgungen	45.000,- €	67.000,- €

„Freie Masse“ (Nettozuführung) für Investitionen	- 224.685,- €	+ 603.000,- €
---	---------------	---------------

→ **Ursache:**

Einnahmeausfälle – Steuern, Finanzausgleich

	Plan 2010	vorläufiges Ergebnis 2009	
Steuereinnahmen, Zuweisungen	2.420.268,- €	2.957.417,- €	- 18,16 %
Grundsteuer A	51.400,- €	51.365,- €	
Grundsteuer B	256.000,- €	240.121,- €	
Gewerbesteuer	500.000,- €	668.786,- €	
Einkommensteueranteil	832.320,- €	907.565,- €	
Umsatzsteueranteil	38.024,- €	37.772,- €	
Sonstiges	18.500,- €	14.894,- €	(Anpassung Hundesteuer)
Landeszuweisungen FAG	724.024,- €	1.036.914,- €	
Gebühreneinnahmen	487.125,- €	440.000,- €	(Anpassung Abwassergebühr)
Sonstige Erlöse (u. a. Holzverkäufe)	227.200,- €	219.075,- €	

→ **Ursache**

Hohe Umlagezahlungen an Land und Kreis

	Plan 2010	vorläufiges Ergebnis 2009	
Umlagezahlungen	1.440.960,- €	1.234.703,- €	+ 16,71 %
Kreisumlage	770.703,- €	643.659,- €	
FAG-Umlage	565.845,- €	458.867,- €	
Gewerbesteuer- umlage	104.412,- €	132.177,- €	
Personalausgaben	829.178,- €	800.000,- €	+ 3,53 %
Betriebskosten	687.890,- €	700.000,- €	- 1,73 %
Zinsen für Kredite	70.000,- €	64.000,- €	

Schuldenstand zum 31.12.2009:	1.475.036,- €
pro Einwohner	532,- €
Landesdurchschnitt (vergleichbare Gemeinden)	522,- €

5. Ausblick auf das Jahr 2010

Welche weiteren wichtigen Aufgaben und Projekte stehen 2010 an?

- ❖ Die Erstellung einer ‚Weierlandschaft am Aubach‘. Es ist ein Naturschutzprojekt mit dem Ziel, die eine Weierlandschaft herzustellen im Sinne der Förderung von Fauna und Flora. Die Gemeinde erhält für diese Maßnahme Fördermittel von PLENUM (30 %) und der SIELMANN Stiftung (50 %) läuft.
- ❖ Fertigstellung des Bauvorhabens ‚Neubau gemeindlicher Bauhof‘
- ❖ Einbau einer Kinderkrippe im Erdgeschoss des Benvenut-Stengele-Hauses
- ❖ Anbau an das Musikhaus Altheim als Ergänzung zum Benvenut-Stengele-Haus
- ❖ Verbesserung der gemeindlichen DSL-Versorgung
- ❖ Weiterentwicklung des Projekts ‚Aktiv im Alter‘
- ❖ Ausbau familiefreundliche Gemeinde
- ❖ Vorantreiben von innerörtlichen Entwicklungen
- ❖ Verkehrssicherung und Verkehrsberuhigung entlang der Ortsdurchfahrt Altheim. Die Umsetzung dieser Maßnahme, die ursprünglich in diesem Jahre erfolgen sollte, kann frühestens 2011 beginnen, wenn die hierzu notwendigen Eigenmittel und ELR-Fördermittel des Landes zu Verfügung stehen. Erfreuliche ist die Aussage von Innenminister Heribert Rech, dass das Land seinerseits Mittel zur Verkehrsberuhigung und Verkehrssicherung in 2011 einplanen will.



6. Bürgerneujahrstreffen 2010

Einen großen Besucherkreis fand das mittlerweile 18. Bürgerneujahrstreffen, das am Sonntag, dem 17. Januar 2010 in der Graf-Burchard-Halle stattfand.

Blutspenderehrung

18 Blutspenderinnen und Blutspender aus unserer Gemeinde wurden mit einer Blutspender-Ehrennadel des Deutschen Roten Kreuzes ausgezeichnet.

Blutspender-Ehrennadel in Gold (10 Blutspenden)

Simone Acksteiner, Altheim
Kristin Ballat, Altheim
Sylvia Böttinger, Altheim
Joachim Böttinger, Altheim
Andrea Gruber, Frickingen
Melanie Keller, Frickingen
Hedwig Kempfer, Frickingen
Alexander Knor, Bruckfelden
Marion Mantz, Altheim
Monika Müller, Frickingen
Juliane Schatz, Altheim
Sabine Schweizer, Altheim
Martin Vogler, Leustetten

Blutspender-Ehrennadel in Gold mit goldenem Lorbeerkranz (25 Blutspenden)

Thomas Feiler, Leustetten
Hans Moser, Leustetten
Jasmin Timm, Frickingen

Blutspender-Ehrennadel in Gold mit goldenem Lorbeerkranz (50 Blutspenden)

Hugo Heilig, Leustetten
Birgit Stork, Frickingen
Lothar Weissenrieder, Frickingen



(Von links nach rechts: Bürgermeister Joachim A. Böttinger, Christian Knapp (Bereitschaftsführer DRK), Sabine Schweizer (10 Blutspenden), Melanie Keller (10 Blutspenden), Juliane Schatz (10 Blutspenden), Thomas Feiler (25 Blutspenden), Sylvia Böttinger (10 Blutspenden), Marion Mantz (10 Blutspenden), Birgit Stork (50 Blutspenden), Lothar Weissenrieder (50 Blutspenden), Hugo Heilig (50 Blutspenden), Hans Moser (25 Blutspenden), Jürgen Stukle (Vorsitzender DRK), Johann Thum (Bereitschaftsführer DRK)). Für diese lobenswerten Leistungen bedanken wir uns bei allen Spendern sehr herzlich.

Unser Dank gilt auch den Helferinnen und Helfern der DRK-Bereitschaft Salemertal.

Ehrung von Gemeinderat Albert Mayer



Albert Mayer wurde mit der Ehrennadel des Gemeindetags für sein 20jähriges Ehrenamt als Gemeinderat geehrt. Er ist ein echter Frickinger, ist hier aufgewachsen, ist ein langjähriger Aktivposten in unterschiedlichen Funktionen und Ehrenämtern in der Gemeinde und ist ein begabter Dichter und Denker. Bereits beim Bürgerneujahrstreffen 1995 wurde er mit der ‚Landesehrennadel‘ ausgezeichnet für seine ehrenamtlichen Funktionen auf Vereinsebene (1974–1986: 1. Vorstand bei der SpVgg F.A.L., 1989–1993: 1. Vorsitzender des Musikvereins Frickingen, 1989 Mitbegründer und seither auch 1. Vorstand des damaligen ‚Heimatvereins Frickingen, der zwischenzeitlich zum ‚Kulturkreis Oberes Salemtal‘ geworden ist). Zusätzlich ist er Mitglied im ‚Arbeitskreis Geschichte‘ des Bodenseekreises.

Albert Mayer ist seit 1989 ununterbrochen engagierter Gemeinderat und Mitglied in unterschiedlichen Ausschüssen. Damit hat er 20 Jahre Verantwortung für die Entwicklung seiner Heimatgemeinde übernommen und war 20 Jahre der öffentlichen Meinung ausgesetzt, was nicht immer angenehm ist. Sein besonderes Engagement gilt geschichtlichen Belangen, dem Brauchtum und der Kultur. Im Ergebnis hat Albert Mayer ein ausgeprägtes Pflichtgefühl. Sein Wirken ist gleichsam Ausdruck einer hohen Verpflichtung im Sinne von Wirken für die Gemeinschaft.

Bürgermeister Böttinger bescheinigte Albert Mayer zudem ein bisweilen hohes Maß an Temperament. Von den vier Grundtemperamenten - Choleriker, Melancholiker, Phlegmatiker, Sanguiniker - würden bei Albert Mayer die sanguinischen und cholерischen Charakterzüge überwiegen. Damit sei der Geehrte in seinem Handeln lebhaft, willensstark und entschlossen.

Die vielfältigen Aktivitäten im Rahmen seiner gemeinderätlichen Arbeit zu würdigen war der Anlass im Rahmen des Bürgerneujahrstreffens. Mit Schreiben vom Januar 2010 hat Roger Kehle, der Präsident des Gemeindetages Baden-Württemberg, die Verleihung der Ehrennadel ausgesprochen. Hierzu herzlichen Glückwunsch!

Vergabe von Spenden

Entsprechend der Beschlussfassung des Gemeinderates wurden die Spenden von insgesamt 1.600 € je zur Hälfte an den Förderverein Naturerlebnisbad Leustetten und an den Waldorf-Kindergarten-Verein gewährt. Andre Endress (2. von links) und Natascha Fritz (rechts) nahmen die Spendenschecks von Bürgermeister Joachim A. Böttinger und dem Fricker Gemeindeammann Toni Mösch in Empfang.

Spendengeber

Landbäckerei Baader (anstelle der üblichen Kundengeschenke zu Weihnachten), Metzgerei Hügler, Sparkasse Salem-Heiligenberg, Landmaschinentechnik Kessler, Architekturbüro Stadler und Hans-Peter Kliemchen.

Bürgermeister Böttinger dankte den Spendengebern sehr herzlich für ihre gute Tat.



7. Abschließende Betrachtungen

Neben aller Zuversicht und allem Optimismus ist es in einer Zeit der globalen Finanzkrise die Pflicht eines Gemeindevertreters, die schwierigen Ausgangslagen der kommunalen Finanzen anzusprechen.

Bekanntlich sind die Gemeinden die untere Ebene im 3stufigen Staatsaufbau. Art. 28 GG garantiert zwar den Gemeinden ein Selbstverwaltungsrecht. Dennoch sind die Gemeinden durch zahlreiche Vorgaben durch Bund, Land und mittlerweile die EU in ihrer Selbstverwaltung in hohem Maße eingeschränkt. Ein Bürokratieabbau auf allen Ebenen ist zwingend notwendig – Edmund Stoiber hat in Brüssel noch viel zu tun!

Deshalb sind gute Kontakte und Gespräche mit den Vertretern von Bund, Land, der Region und des Kreises sehr wichtig, um die unterschiedlichen Ausgangslagen und Interessen auf eine konstruktive Basis zu bringen.

Dies gilt insbesondere in einer Zeit, in der alle öffentlichen Haushalte in Schieflage gekommen sind. Aus eigener Kraft sind die Gemeinden nicht in der Lage, ihre Einnahmen in Zukunft stabil zu halten. Zugleich ist es schwierig, die Ausgaben zu kürzen. Da haben die Gemeinden aus, was die Regierungen in Bund und Land großzügig beschließen – Stichwort Nichteinhaltung des lange geforderten Konnexitätsprinzips „Wer bestellt, der hat auch bitteschön zu zahlen“!

Ich sehe die Gemeinden zunehmend den uns übergeordneten Stellen ausgeliefert, die über unsere Köpfe hinweg entscheiden. Die Entscheidungen in Berlin und Stuttgart bestimmen immer mehr die Entwicklung der gemeindlichen Finanzen - sei in der Steuer-, sei es in der Sozial- oder in der Familienpolitik. Unsere eigenen Möglichkeiten den Haushalt zu sanieren sind deutlich begrenzt.

Auf dem Bildungsgipfel beispielsweise waren die Gemeindevertreter nicht eingeladen, doch die dort gefällten Beschlüsse kosten die Gemeinde rund 2,5 Milliarden Euro.

Bei mancher politischen ‚Sonntagsrede‘ zum Thema mehr Investitionen in Bildung bin ich zunehmend frustriert. Natürlich ist die Bildung und Förderung unserer Kinder für uns alle eine Herzensangelegenheit.

Die Finanzlage in den Gemeinden ist mittlerweile dramatisch. Die Steuerpläne der Regierung schwächen die Gemeindefinanzen zusätzlich. Das verabschiedete Wachstumsbeschleunigungsgesetz, das auch Änderungen bei der Unternehmensbesteuerung vorsieht, wird die Einnahmen der Gemeinden zusätzlich reduzieren. Die Gemeinden haben hierdurch weniger Gewerbesteuereinnahmen zu erwarten. Obendrein sorgt das Gesetz mit dem höheren Kinderfreibetrag dafür, dass der gemeindliche Anteil an der Einkommenssteuer sinken wird.

Anfangs der Staatskrise hatte ich gehofft, dass wir in unserer Gemeinde ‚mit einem blauen Auge‘ davon gekommen sind. Doch mittlerweile wurde ich eines besseren belehrt: die Gemeinden schlechthin werden zunehmend zu Mangelverwaltern. Eine Lösung ist aus meiner Sicht nur über eine strukturelle Veränderung im Gemeindefinanzierungssystem in Sicht.

Von den 3 wichtigsten Steuereinnahmen bleibt allein die Grundsteuer stabil. Auf diese ist Verlass - sie ist konjunkturunabhängig. Die gemeindlichen Gewerbe- und Umsatzsteueranteile bringen den Gemeinden zwar deutlich höhere Steuereinnahmen in die Gemeindekasse, aber diese sind konjunkturabhängig. Deshalb erleben die Gemeinden derzeit und vermutlich auch in den kommenden Jahren die schwerste Finanzkrise seit Bestehen der Bundesrepublik.

Im Ergebnis bleibt den Gemeinden für Investitionen deutlich weniger Geld. Mit einer Besserung der Staatsfinanzen in Bund und Land ist auch im kommenden Jahr nicht zu rechnen. Wir werden uns auf ein rückläufiges Niveau an Umlagezahlungen des Landes einstellen müssen. Umgekehrt ist mit einer Zunahme an Umlagezahlungen z. B. an den Kreis zu rechnen. Insoweit sitzen wir, sitzen die Gemeinden schlechthin auf einem Pulverfass.

Bürgerschaftliches Engagement - Dank an alle Aktivposten

Die Lebensart und Lebensqualität in einer Gemeinde zeichnet sich durch Vielfalt, durch kreative Ideen und durch engagiertes Handeln aus.

Mich stimmt froh und Zuversichtlich, dass zahlreiche Mitbürgerinnen und Mitbürger sich für Anliegen engagieren, die uns alle angehen und nicht nur einen eigenen Vorteil bringen. Das bürgerschaftliche Engagement bei uns fußt auf einem hohen Niveau und bestimmt letztlich auch das Klima in der Gemeinde.

Ich möchte alle ermuntern, die gelebte Solidarität für die Anderen weiter zu praktizieren. Gemeinsam werden wir unsere Gemeinde stärken.

Ich sage Dank an alle, die sich ehrenamtlich in der Gemeinde engagieren - gleichwertig an welcher Stelle: ob im sozialen, kulturellen, sportlichen oder gemeindlichen Bereich und auch denjenigen, die im Verborgenen Hilfsdienste leisten.

Herzlich danken möchte ich allen Unternehmern, die Infrastruktur schaffen und Arbeitsplätze bereithalten – herzlichen Dank auch unseren Landwirten für die Pflege und den Erhalt unserer beschaulichen Kulturlandschaft. Ich hoffe sehr, dass unsere Unternehmen die Wirtschaftskrise möglichst bald und möglichst schadlos überwinden.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen nochmals ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2010 gespickt mit zahlreichen Lebensfreuden.

Ihr
Joachim A. Böttinger, Bürgermeister



Anhang:
Der etwas andere Jahresrückblick
(von Albert Mayer)



Liebi Bürger, liebi Bürgerinnen,
scho wieder hockid mir dohinne
und losid zue, was Neu`s so geit
und wa dovonne all`s wird g`seit.

Des alte Jahr, war hei-ei-ei,
ratzfatz rum und us vubei.
Vubei des Jahr zwotausendneun -
am Neue Jahr mir uns erfreun.

Zum Auftakt, mini Herre und Dame,
ischt des `n exzellente Rahme.
Zum zehnte Mol stand i vor Eu
und will we immer, ohne Scheu

s`alt Jahr Revue passiere lo.
Beleuchte, wa passiert ischt so.
Will bei manchem Topf de Deckel lupfe
und, was nötig ischt, weng stupfe.

BAUHÖFE

Langsam wisseds alle Kind
dass mir s`Dorf mit drei Musee sind.
Seit kurzem, des ischt fabelhaft,
git`s no e weit`re Eigenschaft:

Mir sind die Gmond, wo jo, bigott,
wo sogar zwo Bauhöf hot.
Fast vuschleets om do grad d`Sproch:
so ebbes macht uns neemid noch!

Drum sott` me sich druf konzentriere
und unser Logo korrigiere:
Frickinge – vu Natur aus wunderschön
1 Rathaus - 2 Bauhöf - 3 Museen.

FRICKER PLATZ

Des groß Info-Schild, wo beim Hiller ist g`stande,
ischt einigi Zeitlang scho numme vorhande.
Es hot mese weg, well me sich hot traut
und do unde aständige Parkplätz baut.

Etz liest de Gmondrot im Kaffeesatz:
Wo wär defer am beste Platz?
Denn, noch vuschied`ne Ortstermin
war`s klar, wo`s macht am beste Sinn.

Mitte im Zentrum, so dott me sich einige,
de Herr Pfarrer wird uns scho it steinige.
Er hot sin Sege gäe, ihr dond des erahne,
und denn hot me afange könne zum plane.

Des hoßt also, mit stellt it bloß änni so wild
die Informationstafel, sprich des Schild.
Zerscht git`s `n Entwurf so im griechische Stil,
des war aber `m Gmondrot denn doch weng zviel

Schlussendlich kunnt raus, i sags i om Satz,
`n wunderschöne, neue Platz.
Der Grundriss vom Platz, des ischt scho enorm,
der hot natürlich e Epfelform!

Paar Stufe gond nauf zu dem neue Plateau
mit viel G`schmack und viel Niveau.
Und obe stond, do git`s nint zum schwafle,
leicht g`schwungini Wänd und do dra hangid die
Tafle

wo dem Suechende sagid, schlicht und frisch,
wo wie und was zum finde ischt.
Die allermeiste wisseds scho,
au de Epfelrundweg startet do.

E ganz andri Bsunderheit
hot`s do uf sich, ihr liebe Leit.
Me hot, dass ihr etz sind im Bild,
`n weitere Wunsch au glei erfüllt.

Denn noit so lang liegt es zurück
dass`me sich ersehnt `n Platz fer Frick.
Und des passt guet, denn s`ischt jo wohr,
me kennt sich etz denn scho zwanz`g Jahr.

Solang goht unsre Partnerschaft -
und die kriegt dodurch no me Kraft!
Dodevu zeugt etz ganz brillant
e bronzene Tafel in` re oagene Wand.

So hot me denn glücklich, ihr hond`s jo g`senne,
zum Herbstmarkt der Fricker Platz iweihe kenne.
Schä isch`r worre zum große Glück,
des sind si uns wert, unsri Fründ vu Frick !

LAMMERT

Überlinge wird langsam, i sag`s i om Satz,
fer Politiker und Promi `n g`suechte Platz.
De populärst ist ohne Zweifel
de Vorgänger vum Öttinger, de Erwin Teufel.

Und z`Nußdorf wohnt – mein lieber Schwan,
Bundesministerin Schavan.
Und etz hot de Präsident vum Bundestag
au z`Überlinge `n Mietvutrag.

Er hot im April, des ischt it vuloge,
dert e Feriewohnung bezoge.
Des wird er sicher it bereue -
er kas sich jo bester G`sellschaft erfreue.

`N Ornitholog` hett do dezue g`seit,
der Zustand ischt e so, ihr Leut,
dass ihr liebe Dame und Herre,
die weiße Vögel all weniger werre.

Defer, und des ischt allerhand,
nemmid schwarzi Sorte überhand.
Oder bildlich g`seit, ganz ohne Spott,
dass` weniger Möwe und meh Quaker hot.

De Norbert Lammert, soviel ist bekannt,
hot de Teufel do fer sich eingespannt.
Oder umkehrt g`seit – des ischt it vukohlet,
ihn hot uf guet Deutsch de Teufel g`holet !

Hamburg

All` fünf Jahr, do isch`es angebracht,
dass de Gmndroat mol `n Usflug macht.
De Vorschlag „Hamburg“ der hot alle
Gmndrät gar it übel g`falle.

Und dass die Zeit dert wird it knapp,
hebt`me mit`m Flugzeug ab.
Die allersicherst Art zum Reise
sei s`Fliege – des wär no aber zu beweise.

Glücklich ischt`me z`Hamburg g`landet
und ufmerksam ums Laufband g`stande.
Jeder ischt do änni dappt
und hot z`friede seinen Koffer g`schnappt.

Aber onn stoht uff Kohle, leicht nervös
und seit zu sich, wa ischt denn des!
Der macht ganz schä scheint`s ebbes mit,
denn sei Tasche, die kunnt it.

Ihm werds langsam angst und bange
und we s`Kaninchen vor de Schlange
stoht er vor dem Laufband dort -
aber sei Tasche - die ischt fort!

Vor Panik sich usbreitet hot
seit onner, guck doch her, mein Gott!,
des Laufband kunnt doch nomme her,
lupf doch mol de Vorhang, hör!

Wa fer e Wunder - e Mirakel !
De Albert seit: bin i ein Dackel!
Do hanged doch, des ist die Masche,
am Rieme seine Reisetasche.

Alles ist froh und denn war Rueh
und so fahrt de Bus uf Hamburg zue.
Im Bus no der Getroffne spricht:
Soo sicher ischt halt s`Fliege it !

Z`Hamburg ischt groß nint passiert
wa Eu dohinne intressiert.
Aber hin und weg, aber bitte sehr,
war Joachim vu Hamburgs Fleur!

Vuliebt hot sich der alte Näne
i die blendendweiße Alsterschwäne.
Nix kennt ihn meh no fasziniere,
als den Gag zu importiere

zu uns homm, mei, wär des e Sächli,
wenn nauf und nab i unserm Bächli
statt Alsterschwäne schwimmen kennten
blendendweiße Bächli-Enten!

Denn Schwän – die wärid defer z`broat,
die dätit omm so richtig load,
die dätid allheck drin vuklemme
und denn d`Kirchstroß überschwemme.

Die Führung durch die Hansestadt
die war wirklich vu Format.
Die Hamburger Deern, i sags diplomatisch,
war `m Joachim scho am A`fang sympathisch.

Er hot sie g`lobt und hot sie viel g`froged
und sie mit seinem Wissensdurst ploged.
Wo sie denn g`frot hot: „Wo kommen Sie her?“
Denn seit de Joachim, des ischt doch it schwer!

Mir sind quasi zu de Nordsee des Gegestück,
dass mir do wohned, des ischt scho e Glück.
Genau kummed mir also etwa ung`fähr
ganz obe, vu de Alpe und `m Südsee her.

E b`sunders Highlight fer uns war
s`Roothus vu Hamburg – s`ischt jo klar.
De Joachim sieht des und seit ganz barsch:
Etz leck mi aber glei am Arsch!

Do ischt jo unsers, i mos scho bitte,
e armseligi, nintigi, kleini Hütte.
S`kunnt fer ihn no aber schlimmer;
des hot jo siebehundert Zimmer!

Des ischt fantastisch, grandios -
fer uns aber e Nummer z`groß.
De Joachim wär fast beinah numme
uf de Bode äbbikumme.

Erst wo on seit: „Dät die des reize,
fast siebehundert Zimmer heize?
Und erst dezue des Personal!“
Do war erledigt glei der Fall.

Viel meh ihm ebbes imponiert,
und hett`s gern selber praktiziert:
E kleiweng hanseatisch`s Fleur,
des tät scho g`falle unserm Sir.

Ihm ischt ebbes it entgange:
Hamburg`s Schultes duet empfangen
sini Gäscht, des ischt zum lobe,
it a de Huustür, nei, ganz dobe.

Er stellt sich vor Ole von Beust -
des ist Hamburgs Schultes, we man woißt -
we der, die Arme ausgebreitet,
zuelueged, we sie ufischreitet.

Herre, Dame, Missis, Mister,
Bundeskanzler, Staatsminister
werred, erst wenn sie hochgegangen,
vom Bürgermeister denn empfangen.

I mach mir etz scho kleiweng Sorge,
wenn denn mol, amme schöne Morge,
de Joachim sich dozue drängt
und sinni Gäst e so empfängt:

Purpurgelkleidet und nötigefalls
d`Amtskette umg`hängt um de Hals -
Die Gäste hoch die Treppe steiged
und sich vor ihm devot vuneiged.

Leider war des bloß `n Tromm.
Wo er war wieder denn dehomm,
do war er wieder, bitte sehr,
Schultes vu Frickinge we bisher.

Noch drei Täg hoßt`s sich bequeme
und vu Hamburg wieder Abschied nehme.
Me fährt zum Flugplatz wieder äne
und war dehomm denn geze zehne.

I bin denn schnell - i sags ganz offe -
voll Hoffnung na zum Laufband g`loffte.
Denn dass desmol nint passiert,
hon`i scho z` Hamburg abmontiert

de Rieme vu de Reisetasche.
Denn das wär die größte Masche,
wenn wieder nint käm uff`m Band,
des wär jo wieder allerhand!

Alle sind zum Laufband dappet
und hond sich ihri Koffer gschnappet.
Aber i mach wieder ebbes mit -
denn mei Tasche – die kunnt it.

Der Ma am Schalter, müed und fuul,
der seit lässig denn und cool:
Etz mach doch it so `n Rabatz,
die stoht sicher z`Hamburg uf`m Platz.

Die kunnt denn mit`m nächste Flieger
und etz gang hom, du müede Krieger!
Die allersicherst Art zum Reise
Sei s`Fliege – wa brauchts no Beweise ?

TEMPERATURE

E bsunders Hobby in de Tat
ischt s`spiele mit`m Thermostat.
Denn am allerliebste geize
dot de Schultes scho beim Heize.

Siebzeh Grad und meh, des ischt it g`sund,
do kunnt de Mensch jo uf de Hund.
De Joachim sich do gebärdet,
als sei me denn scho hitzschlaggfährdet.

*„Kon Mensch vufriert bei siebzeh Grad -
denn siebzeh Grad wär moderat!
Uns`ri Nochkumme hond konni Chance,
wenn mir z`viel Öl durchs Kämmi blosed.*

*Bei tiefere Temperature
moß de Mensch halt gleiweng spure -
Pullover, Kappe, Händsche, Schal,
helfid viel i so`me Fall.*

*Denn s`Häs kascht wäsche jo bigott,
aber s`Öl vubrennt und ischt denn fort!“
Mit mollig warmem Stubeheize,
ka`me absolut de Schultes reize.*

*„Brennt d`Heizung bloß e kleiweng, schwach,
denn bliebid d`Leit am eh`ste wach
und reged sich vu früh bis spät -
des stimmt, vuflixt und zugenäht!“*

Am Freitagmittag kamen senne
we wild durchs ganze Rothus renne.
Und denn wird jeder Thermostat
ufs Minimum hinabgedraht.

Und am Mentigmorge kunnt
des Rathausteam, ganz dick vumummt
und hocked klamm a ihre Tisch
und wart` bis wärmer worre isch.

Des Heizprogramm dät`s selber leiste -
des wissid au die allermeiste,
dass z`Naat und au am Wocheend
die Heizung it andauernd brennt.

Bloß de Joachim hot sini Zweifel
Des modern Klump hol doch de Teifel.
Wer seit denn mir, du liebe Gott,
dass tatsächlich äbigoh

die Tempratur ganz automatisch,
nei, des ischt mir it sympathisch.
Am beste wär's, des mol betrachte
und Samstig / Sunntig übernachte.

Und all Stund mol ummirene
zum noch de Thermometer senne
Denn kenntischt du dir des erlaube
und de Technik endlich glaube!

APFELDORF

Frickinge ischt jo im ganze Land
als Epfeldorf alle bestens bekannt.
Me sieht ringrum mit Wohlbehage
aständige, weitläufige Obstanlage.

Des Frickinger Gold wird bestens gepflegt
und gmulchet und gschnitte und gspritzt und ghegt
Die Obstanlage zoagid au it z`letzt,
dass Frickinge ist allerbestens vunetzt.

Me hot i de Gmond sich sogar traut
und extere n Epfelrundweag baut.
Sogar historisch hot`me de Epfel studiert
und dodezue e Museum kreierte.

Der Epfel hot we sunscht it nomme
e tragende Rolle bei uns eingenomme.
Sogar d`Gmondrät sind ganz druf vusesse
während de Sitzung `n Epfel zum esse.

Und zum trinke git`s frischpresste Apfelsaft,
der löscht de Durst und der git Kraft.
Des Obstangebot ist aber it ganz komplett,
denn e Obstwässerli wär ab und zu it schläet!

Vu Epfel, des mond alle wisse,
ischt de Joachim hin- und hergerisse.
Epfel prägid sei ganzes Amt,
zum Epfelesse wird jeder vudammt.

Unsern Schultes git jedem, ob er will oder it,
zum Schluss fascht mit G`walt no n Epfel mit.
Will `n G`schäftsma emool kon Epfel esse -
denn ka er sin Uftrag riebig vugesse.

Oder kunnt `n Bürger mit`me b`sondere Wunsch,
denn kunnt der ganz sicher it umesunscht,
wenn der während de Unterredungsfrist
on Epfel noch em andere isst.

Doch obacht, ganz so einfach ischt des it!
Du kaascht it bloß neibiesse, wenn du witt -
solang de Schultes di it persönlich bitt,
solang g`hört dir der Epfel it!

`N Epfel, do hilft ko Weh und Ach,
ist we e Maultasch e juristische Sach.
Wer so n`Epfel einfach so packt,
der wird defer zu Recht vuknackt!

Drum hoßt es Warte, jo i bitt,
bis hoßt: „Nimm au `n Epfel mit!“
I sag des bloß us sellem Grund,
dass kon i ebbes innikunnt!

Bei de Gmondrootssitzung sogar die Presse
sott au jedesmol `n Epfel esse.
Unserm hellblonde Engel, sprich die Frau Bast,
werrid die Epfel manchmol zur Last.

Ihre groat des it all, ihn ganz zum vuputze,
und übrig bleibt allwiel `n Jenseits-Butze.
Sie hot scheinbar Angst bei dem Epfelprodukt,
dass sie vielleicht so `n Gacke vuschluckt.!

A d`Obstbuure hett i drum e Bitt,
ob des möglich ischt oder it,
`n butzefreie Epfel zu kreierte,
it da`me Frau Bast mol mos operiere!

Epfel hobe, Epfel dunde,
Epfel hond überall Eingang g`funde.
Unsern Adler im Wappe, der sei mool vuteidigt,
der ischt ehebe ganz schä scho beleidigt,

wells dem Burgermoschter vu früh bis spot
fast bloß nu no um Epfel goht.
Sogar Birre, des ischt kon Furz,
kummid vor lauter Epfel z`kurz.

Drum ischt Frickinge, des Dorf, des charmant,
als Epfeldorf im ganze Land
bekannt we so `n rote Hund -
denn Epfel sind halt einfach g`sund.

HÖRFEHLER

Unser Vuwaltung, wer will des bestreite,
ist öfter guet fer Neuigkeite.
Letzt Jahr ist i derre Halle
Des Wort „Winzergemeinde“ g`falle.

Dorüber hon i s`letscht Mol g`sprochen.
Aber au des Jahr hon i ebbes g`roche.
Me mos bloß lose, was me im Dorf so seit,
denn gits so manche Gelegeheit.

Zum Beispiel hot`n Bürger welle
zum Schultes um was zu vuzelle.
Drum klopft der brave Bürgersma
we`s Brauch ischt, bei Frau Winzer a.

Er stellt sich vor und wett gern etze
mit`m Burgermoschter ebbes schwätze.
Des goht it, seit sie frank und frei,
well der heit im Kreißsaal sei.

Der Ma vuschrickt und wird ganz blaß,
und stammlet nu: ischt möglich, dass....
D`Frau Winzer merkt denn aber glei,
Dass er sie falsch vustande hei.

Sie stellt denn alles klar, ganz gschwind
und seit: Ha-a, it e Kind!
Höre sie, was i Ihne sag:
Im Kreistag isch`er heit Mittag !

STROM

Im Frühjahr, mei, war des e Schau,
des war de reinste Super-GAU!
De Gmondroot hot sich do vuschwört
und mol it uf de Schultes g`hört.

Mordskompliziert war der Prozess,
wo gange ischt bis zum Exzess.
Harte Worte wurded drexlet,
ob me de Netzbetreiber wechslet.

Do mos im Roat entschiede werre
zwische de Netzbetreiber-Herre
sprich SWÜ – EnBW,
wer ischt besser, bietet meh.

A dem Thema, des monder wisse,
hot me sich e weng vubisse.
Die uine monnid, sie hond reät,
beim Badenwerk war`s doch it schleät,

wechsle fällt uns it i im Tromm
nie hot mol länger g`fehlt de Strom.
Die EnBW ist `n Konzern
und des ischt sicher und modern.

Au de Schultes, ganz autark,
macht für EnBW sich stark.
Es säh`s it ei, ja heidenei,
we so me etze wechsle dei .

Zu sinne allergrößte Quäler
mutierid do die Freie Wähler.
Die häbed sich, so häb`er g`hört,
gege ihn sogar vuschwört.

Imme Hus, konspirativ,
het`it die alternativ
gege ihn bei Nacht Nebel
richtiggehend g`wetzt de Säbel.

Die hond scheint`s anderi Prämisse,
die sind au schlau, die monds jo wisse.
I glaub`dene im Kittel brennt`s
dene widerwärtige Allefenz.

Sie setzid ihm denn ganz schä zue
und lond im Tag und Naat ko Rueh.
Wa die am allermeiste triebt
ischt des, dass endlich hange bleibt
die Wertschöpfung, ihr ahnt es schon,
bei uns im Land – sprich Region.
Noch dem`me g`schwätzt i onre Tour,
ischt`s endlich kumme denn zum Schwur.

Am Ende denn vu der Revue
macht s`Renne halt die SWÜ.
De Schultes hot denn zerscht Mool g`schluckt
und g`seit, sind denn alli do vuruckt?

We Napoleon noch Waterloo
hocket er am Tisch do vorne do.
S`ischt e ganzi Wieli gange,
bevor er sich hot wieder g`fange.

Und setzt – ob ihrs glaubid oder nicht,
uff sei „Fehlentscheidungsg`sicht“.
Des hot er fer solche Fäll parat
und zoag`t er sell – denn hoßt`s gut Naat!

Fer alli, wo des dond it wisse,
erklär`s i kurz mol und beflisse:
E Fehlentscheidung ist formell,
wenn des Gemeinderats-Kartell

ohne Disziplin und Zucht
it so abstimmt, we er`s bruucht.
Oder uf neudeutsch, sei Know-how
definiert als it so schlau.

Me ist, des wissid langsam alli Leit,
in Acht und Bann bei ihm denn keit.
Bei dem G`sicht, ihr Dame und Herre,
dät`me am liebste afaange plääre.

E Bismarckdenkmol us Granit
ka so todernst luege it.
So grausam, kalt und richtig bitter
we kurz vor`me Granate-G`witter.

Sini Blick `sind scharf we Stahl,
sei G`sicht wird bluetleer und wird fahl.
Er lueged den a omm vubei -
oder lueged er gar i sich nei?

Mei Beschilderung werd no schriller,
wenn`s i beschreibe frei noch Schiller.
Bei dem, etz sinder vu de Socke,
hoßt`s treffend drin i sein`rer „Glocke“:

*„gefährlich ist`s, den Leu zu wecken,
verderblich ist des Tigers Zahn.
Doch der schrecklichste der Schrecken
ist Joachim in seinem Wahn“*

Konner getraut sich me zum Mucke,
manche dond sich sogar ducke
und hond Angst, wa des betrifft,
wenn sie des Schultes Bannstrahl trifft.

Ischt die Schrecksekund vubei,
denn hoasstes arg vorsichtig sei,
denn schieß er ab – des ischt ganz geil,
i alli Richtunge sinni Pfeil.

Ob Freund, ob Feind oder ob gemischt,
Gnad Gott dem, wo er grad vuwischt,
der dot om leid, des gib i zu,
der hod die Naat denn wenig Rueh!

D`Sitzung goht weiter, des ischt klar,
doch herrscht denn Explosionsgefahr.
Des ist so brisant, do mos`es om dunke,
etz fehlt bloß no `n kleine Funke.

Wo er fertig war mit sei`m Rapport,
ertoalt er kurz und knapp denn s`Wort
gequält und mit viel Liebesmüh`
`m Herr Eder vu de SWÜ.

Der bedankt sich hoherfreut
und hot bekräftigt und hot g`seit,
de SWÜ git des `n Schub,
danke, Frickinge, willkomme im Club!

Und voll Leideschaft, ganz heiter,
git der Herr Eder s`Wort glei weiter
ans Köllesch Mädle, zart und lecker,
sprich seinen Boss, Sabine Becker.

Doch vor sie kunnt zum erste Satz,
macht glei de Joachim Rabbatz
und seit laut: „Jo was! Jo wie!
s`Wort erteil no immer i

*Mir sind, i hon die Faxe dick,
doch ko Bananerepublik!
Ihr sorgid zwar etz fer de Strom,
aber sunscht sind mir no autonom!*

Ganz vuschrocke sind die zwä,
etzt, wo`s grad wär worre schä,
war uf on Schlag, do herrscht kon Zweifel,
d`Stimmung am Bode, sprich beim Teifel.

D`Frau Becker, die ischt ganz entsetzt,
we der Kollege zu ihr schwätzt.
Ganz baff lueged sie drin, die Reichsstadt-
Vutreter,
wie de Pumuckel und de Meister Eder.

Mieslistill war`s drin im Saal -
De Joachim hot jo reat, formal,
Angst hot er kriegt und reflektiert,
Dass Überlinge uns ganz kassiert.

ZEBRASTREIFEN

Will oiner is Unterdorf mol ebe,
der führt e wahrhaft g`fährlichs Lebe.
Der moss schnell sei und moss wetze,
und flink über d`Kreisstroß ummihetze.

Des hot natürlich weng es G`stänkli,
au wenn dert zum Usrueh stoht es Bänkli.
Die Kreisstroß toalt streng, so wem` e sieht,
in Frickingen Nord und Frickingen Süd.

Die Gmond wett scho lang des Übel behebe.
Aber wes mit de Ämter halt ischt so im Lebe,
des zieht sich änni, ihr glaubed des nicht,
wie vum Michael Ende die unendliche G`schicht.

Doch plötzlich s`letzt Jahr kunnt Lebe do nei,
s` git grünes Liat endlich, etz simmer debei,
me hot des kenne erst gar it begreife,
d`Lippertsreiter Stroß kriegt `n Zebrastreife!

Doch denn aber goht des Theater a,
wo g`nau soll der Überweg na?
Do won`ner am beste hett sin Zweck,
do stoht der groß Schilderbomm im Weag.

Vusetzt mest der weag de Sicherheit werre,
so sagid vum Landratsamt die Herre.
De Schultes sait, des ist mir egal,
des Schild bleibt do stoh in jedem Fall!

Mir werrid go etz no, des ischt jo zum Lache,
wege so e paar Strich do no Ukoschte mache.
Denn kunnt der Streife meh Leistette zue
und so wird des g`macht und etzt ischt e Rueh.

Vu denne paar Leit do ka`me vulange
paar Meter weiter i Gottsname z`gange.
Es ischt im Lebe halt mol so,
s`ka it all immer nu graduus go.

Zerscht isches ganz ruig, gesagt, getan,
doch des rief die Gmondrät` denn uf de Plan.
„Do ka`me langsam jo zuelose numme,
do werrid mir todsicher an de Fasnet kumme!

Die Stimmung beim Schultes war denn zwar vu-
saut,
aber der Zebrastreife wird wo er nag`hört etz
baut.
S`hot zwar am selle Tag no aständig g`fetzt,
aber des Schild, des wird etz vusetzt!

We hoßts i de Geometrie doch, hei-ei-ei;
dass de grad Weag allno de kürzeste sei.
Au denn no, wen on ischt im Stand
und will mit`m Kopf partout durch e Wand !

Zum Sechzigsten
On Höhepunkt im letzte Jahr:
De Joachim wird sechzgi, des ist tatsächlich
wohr.
E riesigi Gästeschar ist do dezue kumme;
so ebbes sieht der Alte wahrscheinlich numme.

Rothauschefs, Kreistagskollege,
warid in großer Anzahl zugege,
Nochberschaft und Musikante,
Brüder, Vetter, Onkel, Tante,

Gmondrät und au manche Freak
us Wirtschaft, Handel, Politik.
Bankvorständ, Fabrikdirekter,
Handwerksmoschter und Inspekter.

Au wared do mit strammer Haltung
sei treue Mannschaft, sprich Vuwaltung.
Kumme sind au zum große Glück
die Fründ us de Schweiz direkt vu Frick.

Leut vu Musik, Kultur und Sport,
Schuelkamerade und so fort.
Alles ischt kumme gi gratuliere -
ebbes schäners ka doch it passiere.

S` ischt it oft, i sags unbeirrt,
dass `n Schultes im Amt no sechzgi wird.
Viel gond vorzeitig voller Groll,
well sie g`nueg hond oder d` Schnauze voll.

Er aber hot`s bei uns reat schä -
er herrscht locker, souverän
und hot – wer woß mit wellem Kniff -
den ganze Lade voll im Griff.

Es ischt ungläublich, aber wohr,
er regiert etz beinah fast zwanzg Jahr.
I derre Zeit hot er komplett
all Zeit e glücklichis Händle ghett.

Die ganze Gmond, berguf, bergab,
legt dodevu guet`s Zeugnis ab.
Ob Bächli, Kirchstroß, Kreisvukehr,
s`neu Rothus, Radweag, wa witt no mehr.

Epfelrundweag, drei Musee,
sieht me i seim Dörfle stehe.
Kon Mensch me über Frickinge lacht,
des hot sich unterm Joachim g`macht.

S`letscht Jahr hon i philosophiert,
dass `m Zentralort au `n Brunne gebührt.
Und hon au gseit, dass i dra denk,
an`e Kunstwerk vum Peter Lenk.

Des Jahr ist vubei und wa hot es broot,
dass der Brunne all no neene stoht.
Wo de Joachim drufsäß we ufeme Thron,
energischen Blicks we Napoleon.

Des hot doch schä zu sim Sechziger passt,
do war`er au scho fascht druf g`fasst.
Doch abg`wunke hot de Peter Lenk,
der hot sicher g`monnt, wenn er dra denkt

z`Ludwigshafe a des Relief,
er so ebbes numme mache däff.
Der hot vu denne noit alle Zaster
und Frickinge wär sicher ko bessers Pflaster.

Vufloge ischt der Brunnewahn,
vubei – vugesse - abgetan.
Vielleicht werds später Wirklichkeit,
zum fünfundsechzigste ischt jo no Zeit!

Zur Verleihung der Ehrennadel
Mtkriegt hond ihrs jo vorhin,
dass i uszeichnet worre bin.
I hon mi d`rüberd furchtbar g`freut,
des sei a derre Stelle gseit.

I hon i denne zwanzig Jahr
viel mitvubroche, des ischt wohr.
Die sottit g`ehrt werre i de Gmond
wo`s mit mir usg`halte hond.

Mit so`me Dickkopf, we i vielmol war.
War`s it allwiel einfach, des ischt mir au klar.
Drum sag i gern und frei und frank
fer die Ehrung vielmool min beste Dank.

Schluss

Etzette, ihr liebe Leit,
etz hetti wieder s`meist` fer heut.
I hoff, dass i im beste Sinn
in ko Fettnäpfli dappet bin.

I wär froh und intressiert,
dass in dem Jahr wieder was passiert.
Denn über Musterknabe, jo genau,
do lacht fer g`wöhnlich keine Sau.

Zum Neue Jahr wünsch i eu alle,
do drin i de Graf-Burchard-Halle,
viel G`sundheit, Glück und manche Feier -
des war`s fer heut vum Albert Mayer.